

Inhaltsverzeichnis

<i>Vorwort</i>	VII
<i>I. Das Konzept einer evolutorischen Ökonomik – eine Einführung</i>	1
I.1 Einleitung: Verhaltenswissenschaftlich fundierter Individualismus und evolutorische Ökonomik als Programm	1
I.2 Plan der Arbeit	5
I.3 Was ist eine evolutorische Theorie und was ist ihr Gegenstand in der Ökonomik?	9
I.4 Warum Individualismus und verhaltenswissenschaftliche Orientierung?	14
I.5 Neuerungen im Entstehungs- und Ausbreitungszusammenhang	17
I.6 Offene vs. geschlossene Entwicklung, ein Grundproblem evolutorischer Theorien	21
I.7 Zusammenfassung: Neuigkeit als Triebfeder der Evolution ist in Grenzen theoriefähig	28
<i>II. Beiträge zur evolutorischen Ökonomik – ein Überblick</i>	31
II.1 Entwicklungslinien in der evolutorischen Ökonomik	31
II.2 Schumpeters Theorie der wirtschaftlichen Entwicklung	35
II.3 Eine Kritik	41
II.4 Schumpeters wettbewerbstheoretische und geschichtsphilosophische Thesen	46
II.5 Probleme der empirischen Basis der „Schumpeter-Hypothese“	52
II.6 Neoklassische Fundierungsversuche der „Schumpeter-Hypothese“ – ein Exkurs	56
II.7 Diffusionsprozesse und die Lebenszyklushypothese	65
II.8 Hayek, Mises und die Theorie des unternehmerischen Arbitrageprozesses von Kirzner	71
II.9 Die Diskussion über ökonomische „natürliche Auslese“	77

II.10	Das biologische Evolutionsmodell und die Probleme ökonomischer Analogiekonstruktionen	83
II.11	Winters Verbindung organisations- und evolutionstheoretischer Elemente	89
II.12	Die Theorie wirtschaftlichen Wandels bei Nelson und Winter	93
II.13	Zusammenfassung: die individualistische Fundierung der evolutorischen Ökonomik als notwendiger Schritt	99
III.	<i>Verhaltenswissenschaftliche Aspekte der Ökonomik – eine Grundlagendiskussion</i>	101
III.1	Auf dem Weg zu einer individualistischen Fundierung der evolutorischen Ökonomik	101
III.2	Genetische Erklärung von Verhaltensweisen im soziobiologischen Modell	104
III.3	Wie relevant ist die Soziobiologie für ökonomisches Verhalten und seine Motive?	109
III.4	Zur Bedeutung der biologischen Erbschaft: elementare Verhaltensprogramme, primäre Verstärker, intelligentes Potential	112
III.5	Lernen durch Interaktion und die Bedeutung der kulturellen Erbschaft	115
III.6	Welche Rolle spielen die kognitiven Einflüsse bei der Verhaltensklärung?	118
III.7	Das Problem der Nichtbeobachtbarkeit innerpersönlicher Vorgänge	123
III.8	Beschränkungen in Informationsaufnahme und -verarbeitung	127
III.9	Was sind Präferenzen und wie ändern sie sich?	133
III.10	Der Einfluß subjektiver Erwartungen auf die individuellen Präferenzen	136
III.11	Optimierendes vs. zufriedenstellendes Verhalten – zur Kontroverse über die Motivationsproblematik	139
III.12	Wie kommt es zur Suche nach neuen Möglichkeiten?	142
III.13	Zusammenfassung: wirtschaftliches Handeln hat eine evolutorische Dimension	147
IV.	<i>Individuelles Handeln und sozioökonomische Evolution – einige Implikate</i>	150
IV.1	Neue Interpretationen und neue Gesichtspunkte	150

IV.2	Präferenzwandel, kognitive Prozesse und das Subjektivismusproblem	153
IV.3	Der Einfluß von Persönlichkeitsfaktoren auf das Neuerungsverhalten	162
IV.4	Zur Rolle der Umweltfaktoren	168
IV.5	Blickfeldänderungen und ihre Folgen	173
IV.6	Über die Unbestimmtheit sozioökonomischer Evolution	183
IV.7	Zusammenfassung: von den individuellen Voraussetzungen zum interaktiven Ablauf des Wandels	188
	<i>Literatur</i>	191
	<i>Namensregister</i>	204
	<i>Sachregister</i>	207